

**Walliser
Bote**

Unabhängige Tageszeitung
Gegründet 1840

mengis Druck und Verlag AG

Herausgeber und Verleger:
Ferdinand Mengis, Nicolas Mengis
n.mengis@mengis-visp.ch

Geschäftsführer: Kurt Hasen
k.hasen@mengis-visp.ch
Mengis Druck und Verlag AG
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31
mdv@mengis-visp.ch

Redaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.ch

Chefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)

Ausland/Inland: Stefan Egger (seg)
ausland@walliserbote.ch

Region: Luzius Theler (lth),
Franz Mayr (fm), Karl Salzmann (sak),
Werner Koder (wek), Sebastian Glenz
(gse), Armin Bregy (bra), Mathias
Gspöner (gsm), Martin Kalbermatter
(mk), Melanie Stoffel (mst)
lokal@walliserbote.ch

Kultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.ch

Sport: Hans-Peter Berchtold (bhp),
Roman Lareida (rlr), Alban Albrecht
(alb), Samuel Burgener (sbr)
sport@walliserbote.ch

Ständige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Griching (ag)

Techn. Produktionsleiterin Zeitung:
Manuela Bonetti

Zuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.

Nachrufe: Die Nekrologe erscheinen
gesammelt auf einer sporadischen
Sonderseite.

Abonnementdienst:
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.ch

Auflage: 24 046 Expl. (beglaubigt
WEMF) jeden Donnerstag Grossauflage
34 904 Expl.

Jahresabonnement:
Fr. 309.- (inkl. 2.5% MWSt.)
Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.20 (inkl. 2.5% MWSt.)

Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Annahmeschluss Mo-Fr 21.00 Uhr,
So 14.00-21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrektorat@walliserbote.ch

Inseratverwaltung und Disposition:
Mengis Mediaverkauf
Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 19-290-6, inserate@walliserbote.ch

Inseratannahmestellen:
3930 Visp, Terbinerstrasse 2,
3920 Zermatt, Mengis Druckzentrum,
Tempelareal

Technische Angaben:
Satzspiegel 284 x 440 mm,
Inserate 10-spaltig 24,8 mm,
Reklame 6-spaltig 44 mm

Anzeigenpreise:
Grundtarif: Annoncen-mm Fr. 1.11
(Donnerstag Fr. 1.22)
Kleinanzeigen bis 150 mm Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.34)
Rubrikanzeigen: Automarkt,
Immobilien, Stellenmarkt Fr. 1.22
(Donnerstag Fr. 1.34)
Reklame-mm Fr. 4.44
(Donnerstag Fr. 4.88)
Textanschluss Fr. 1.44
(Donnerstag Fr. 1.58)
Alle Preise exkl. 8% MWSt.

Zentrale Frühverteilung:
Adrian Escher
verteiler@walliserbote.ch

Online-Redaktion 1815.ch:
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul)
Stephanie Zenzünen (stz)
Perrine Anderegg (pan)
lokal@1815.ch, info@1815.ch

Themenbeilage: Monatliche Beilage
zum Walliser Boten Redaktion:
Stephanie Zenzünen (stz) Leitung,
Perrine Anderegg (pan)

Urheberrechte: Inserate, die im
«Walliser Boten» abgedruckt sind,
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert, bear-
beitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoß gegen dieses Verbot wird
gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Wirtschaftstag 2011 | Preis LaTour für das Projekt «Farm-Oase»

Projekt mit Potenzial prämiiert



Sieger. Die Projektgruppe «Farm-Oase», umringt von Mario Kalbermatter (links), Präsident des Vereins Wirtschaftsforum Oberwallis, und Geschäftsleiter Ivo Nanzer.

FOTOS WB

BRIG-GLIS | Tourismus und die Landwirtschaft prägen das Oberwallis. Synergien wären naheliegend, doch die Potenziale werden nicht ausgeschöpft. Wieso?

Dieser Frage geht der Verein Wirtschaftsforum Oberwallis seit einiger Zeit nach – und lancierte den mit 5000 Franken dotierten LaTour-Preis. Studentinnen und Studenten der Hochschule für Landwirtschaft (SHL) und der Tourismusfachschule (STS) entwickelten Projekte, welche die Synergiepotenziale aufzeigen sollten. Gestern war anlässlich des Wirtschaftstages 2011 im Gliser Zeughaus «Showdown». Die vier besten Projekte wurden präsentiert und bewertet. Gewonnen hat das Projekt «Farm-Oase», das von Brigitte Hächler, Andreas Knüsel, Sarah Weber, Aline Halter, Marleen Fässler, Caroline Moser und Daniela Bühler erarbeitet wurde. Das Konzept ist auf Familien ausgerichtet und sieht eine enge Zusammenarbeit von Hotels und den um-

liegenden Landwirtschaftsbetrieben vor. Konkret: Gäste sollen ein Package buchen können, das während ihres Aufenthalts auch mindestens eine Nacht auf dem Bauernhof beinhaltet. Zusätzlich können auf dem Bauernhof naturnahe Wellnessangebote und Beschäftigungsmöglichkeiten für Kinder wie zum Beispiel ein Streichelzoo oder das Pflanzen und Pflegen von Gemüse und anderen Kulturgütern genutzt werden.

«Jeder schaut für sich»

Mario Kalbermatter, Präsident des Vereins Wirtschaftsforum Oberwallis, beurteilte die Qualität der Projekte als «sehr gut» (siehe auch WB vom 2. November). Das Konzept «Farm-Oase» habe gewonnen, weil die wirtschaftliche Umsetzung als realistisch beurteilt worden sei. Zudem habe die Präsentation überzeugt. Natürlich hoffe man, dass das Projekt nun weitergeführt werde, dies sei jedoch nicht Aufgabe des Vereins.

Das Wirtschaftsforum Oberwallis will die Debatte um Landwirtschaft und Tourismus beleben. Wieso? «Mein Ein-

druck ist, dass im Wallis die Eigeninteressen das Gesamtinteresse vielfach überwiegen. Jeder schaut für sich. Daher werden die Potenziale, welche die beiden Bereiche Landwirtschaft und Tourismus bieten würden, noch zu wenig genutzt», so Kalbermatter. Das Ziel des Preises LaTour sei es, konkrete Ideen aufzuzeigen, wie man hier gegensteuern könne. Natürlich seien die Ansätze nicht neu, wie auch Kalbermatter zugibt, doch wichtig sei, dass die Diskussion weitergeführt werde – und der Preis LaTour trage einen Teil zu dieser Debatte bei. «Steter Tropfen höhlt den Stein», ist Kalbermatter überzeugt.

Im Verein Wirtschaftsforum Oberwallis sind 76 Oberwalliser Unternehmen zusammengeschlossen. «Die Mitglieder können dabei von einem branchenübergreifenden Netzwerk profitieren», so Kalbermatter. Jedes Jahr wird ein Wirtschaftstag zu einem aktuellen Thema organisiert. Der Verein steht allen Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung und Politik aus dem Oberwallis offen. **bra**

Nachgefragt

«Überrumpelt»

Das Team «Farm-Oase» überzeugte gestern Publikum und Jury. Der Preis: 5000 Franken. Was machen die Studierenden mit dem Geld? Marleen Fässler gibt Auskunft.

Wie kam die Idee der «Farm-Oase» zustande?

«Unsere Gruppe setzte sich aus Tourismus- und Agrarwissenschaftsstudierenden zusammen. Die Touristiker brachten den Wellness-Aspekt ein, die Agronomen die Landwirtschaft. So entstand die Idee der «Farm-Oase.»

Was haben Sie gelernt?

«Wir haben festgestellt, dass man Landwirtschaft und Tourismus sehr gut kombinieren kann. Und dass ein Projekt in dieser Grössenordnung viel Zeit beansprucht und arbeitsintensiv ist – wenn das Vorhaben realistisch bleiben soll.»

Und das Preisgeld?

«Wir gehen in die Farm-Oase, um uns zu entspannen... (lacht). Nein, wir wissen noch nicht, was wir mit dem Geld machen wollen. Wir würden vom Sieg etwas überrumpelt...» **bra**



Glücklich. Marleen Fässler, Tourismusstudentin.

KOLUMNE

Das hohe C

Die politische Schweiz blickt einmal mehr gebannt auf die kommenden Bundesratswahlen. In den letzten Jahren wurde daraus ein gross inszeniertes Medienspektakel, die grösste Polit-Show des Landes, wichtiger noch als die Parlamentswahlen. Seit am 3. März 1993 der gewählte SP-Mann Francis Matthey seine Wahl wegen des grossen Drucks der Frauen nicht annehmen durfte, ist kaum eine Bundesratswahl ohne Spektakel geblieben. Die Abwahl von Bundesrätin Metzler und Bundesrat Blocher markierten definitiv das Ende des bisherigen courant normal. Das ernste Pathos früherer Wahlen ist dem Infotainment der Medien zum Opfer gefallen. So auch diesmal. Eigentlich gilt es ja nur routinemässig einen Nachfolger für die zurücktretende Bundesrätin Calmy-Rey zu wählen, also einen eher langweiligen Vorgang abzuspielen. Nun streiten sich die Parteien aber seit Jahren über den Anspruch der SVP auf einen zweiten Sitz. So wird aus der unspektakulären Ersatzwahl eines SP-Bundesrates vor allem ein Disput über den zweiten SVP-Sitz. Dieser Anspruch ist in Tat und Wahrheit unbestritten, nur herrscht über den Weg, der zum Ziel führen soll, keine Einigkeit. Es muss wohl oder übel entweder ein FDP-Bundesrat oder die BDP-Bundesrätin über die Klippe springen. Fast peinlich mutet dabei an, dass die SVP, welche

seit vier Jahren lautstark auf diesen Anspruch pocht, heute zu diesem «Putsch» keine valablen Kandidaten präsentieren kann. Wo bleibt da der eigene Mut?

Um ihre Ansprüche geltend zu machen, versuchen die Parteistrategen die eigene Partei grösser zu reden als sie ist. Und im Sog solcher Fantasien tauchte am vergangenen Wochenende in der Sonntagspresse die Idee auf, dass sich CVP und BDP unter dem Namen BPD vereinen soll. Damit würde diese jüngste Partei ihren Namen und ihre Bundesrätin erhalten, die «neue» CVP grösser werden als die FDP und gleich auch die lästige C-Frage wegfallen. Die Mitte der Mitte würde vereinheitlicht und mit zwei Bundesrätinnen im Sinne der Konkordanz abgebildet. Ein Gewinn für alle? Diesem Ansinnen ist entschieden zu widersprechen. Eine vollständige Fusion mit der BDP ist ein gewagtes Manöver. Noch ist die BDP zu wenig gefestigt und es ist nicht auszuschliessen, dass nach der Blocher-Ära, die BDP nicht wieder mit der Mutterpartei SVP zusammenspannen wird.

Die CVP täte gut daran, die Finger von dieser Versuchung zu lassen und sich auf die eigene Stärke zu besinnen. Diese Stärke ist nach wie vor vorhanden, sowohl was den Wähleranteil betrifft als auch das inhaltliche Potenzial. Denn die CPV verfügt über ein gewalti-

ges und einmaliges Branding: das C. So wie die SP sich sozial nennt, die FDP liberal und die SVP schweizerisch, trägt die CVP mit dem C für christlich eine starke Aussage im Parteinamen. Es geht dabei längst nicht mehr um den Begriff katholisch. Das C muss heute als Ausdruck der Zugehörigkeit zur christlich-zivilisierten, westlichen Kulturgemeinschaft verstanden werden. Basierend auf der antiken griechisch-römischen Kultur und geprägt durch die Aufklärung des 17. Jahrhunderts. Mehr denn je verlangt die schnelllebige, globalisierte Welt nach einer tiefgreifenden Wertediskussion. Hier hätte die CVP tatsächlich eine Aufgabe und wichtige Führungsverantwortung zu fast allen aktuellen Fragen zu bieten. Hier kann sie sich erstklassig positionieren und profilieren sowie mit Ecken und Kanten politisieren. Dies bringt langfristig weit mehr als eine zweiklassige Fusion mit einem Juniorpartner, der sich selber vorerst nur über eine Bundesrätin definieren, ansonsten aber weder einen politischen Leistungsweis noch eine eigene Identität und Vision vorweisen kann.



Dr. Igor Perrig
igor.perrig@bluewin.ch